

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 23

Artikel: Das Interview
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nichts wie Ehrlichkeit sag ich dir! Erinnerst dich doch, der gelbe Hund von gestern; wie ich ihn verkaufen wollte, bot man mir zehn Franken und wie ich ihn dem Besitzer zurückbrachte, erhielt ich zwanzig Franken!

Rund um das Alkoholverbot

Die «Boston Gazette» erzählt aus einer Stadt in Massachussets folgendes amüsante Geschichtchen:

Wir kamen im Hotel an; ich verlangte ein Glas Brandy mit Wasser. Mein Freund, Mitglied des Gemeindevorstandes, guckte den Wirt an, dann guckte der Wirt meinen Freund an und beide sahen sehr verlegen aus.

«Im ganzen Land darf kein Tropfen Liqueur verkauft werden», sagte endlich der Wirt.

«Verkauft!» betonte mein Freund.

«So ist es», bestätigte der Hotelbesitzer.

«Aber verschenken dürfen Sie ihn?»

«Auch das nicht. Die Polizei hat bereits mehrere Wirte abgefasst, welche Getränke gratis weggaben.»

Ich seufzte tief, und der Wirt holte, mit den Augen zwinkernd, zwei Gläser, welche er auf den Schenktisch stellte.

«Wo ist der Brandy?» rief ich ver-schmachtend.

«Darf ich unter keiner Bedingung und unter keinerlei Form hergeben», bedauerte der Wirt; «aber es wäre möglich, dass Jemand mir mit Gewalt solchen wegnähme.» Dabei drehte sich der Mann halb rechts und wir sahen aus seiner Brusttasche

eine Flasche herausragen. Mein Freund bemächtigte sich derselben trotz des schwachen Widerstandes des Eigentümers, schenkt ein, füllte Wasser hinzu und wir tranken, während der Wirt bemerkt, dass er das spirituose Getränk nur zu medizinischen Zwecken bei sich führe. Sodann legte mein Freund 1 Dollar auf den Tisch.

«Was ist das, was soll ich damit?» fragte der Wirt, indem er ½ Dollar wieder herausgab.

«Das ist die Bezahlung für ein Bushel Gerste, welchen Sie einstweilen behalten wollen, bis ich ihn abhole», antwortete mein Freund.

Der Wirt nickte und sprach salbungsvoll: «Ja, das Gesetz, welches den Liqueurverkauf verbietet, ist ein sehr strenges, aber es ist gerecht und gut.»

Politisches Telefon

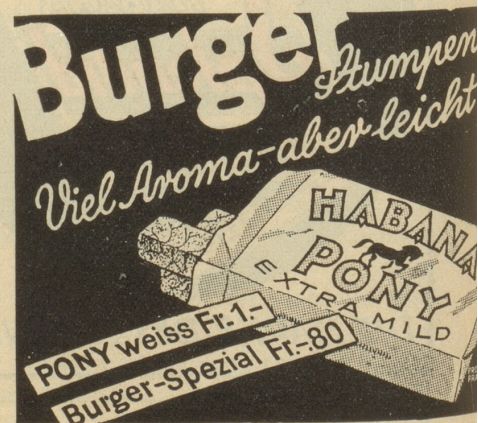
Ein Deutscher fragt einen Franzosen:

«Wie kommt es eigentlich, dass man, wenn man in Paris telephonieren will, fast niemals Anschluss kriegt?»

«Weil Frankreich grundsätzlich gegen den Anschluss ist!» antwortet der Franzose.

Das Interview

Sind Sie der Mörderchampion, oder der in seinen Fußstapfen wandelnde Lehrling? Haben Sie die grösste, jemals gestohlene Summe geklaut, oder sind Sie in bester Entwicklung, diesen Idealzustand in Bälde zu erreichen? Sind Sie fünfundvierzig mal verheiratet und sechsundvierzig mal geschieden? Haben Sie in einem Anfall «verminderter Zurechnungsfähigkeit» oder «totaler Unzurechnungsfähigkeit» im Grand-Hotel Ihren Geliebten, Ihre Gattin erschossen? Haben Sie die Idee, Sport sei Verrücktheit? Baden Sie im Dezember inmitten von Eisschollen und lassen sich bei diesem bestaunenswerten Anblick photographieren? Haben Sie sonst einen interessanten Spleen, der Ihre Normalität in Frage stellt? Gruppiert sich Ihre Lebensenergie um irgend eine Form der fiktiven Sammelwut? Sammeln Sie leidenschaftlich: Alte und neue Münzen, Briefmarken, Schmetterlinge, Porzellan, Waffen, alte Möbel, Bilder, Champagnerzapfen, Zeitungen, Liebeserklärungen und dito «Körbe» usw. usw.? Suchen Sie sich auf irgend eine andere Art über-auffällig zu machen? Haben Sie in siebenjähriger Arbeit sämtliche Wörter der Originalbibel gezählt, oder sonst eine unsinnige, zu gar nichts als der Rekordelei dienende typische «Illustriertenarbeit» geleistet? Haben Sie sportliche Rekorde geschlagen? Am längsten getanzt, geschlafen? Sind Sie am schnellsten Motorrad gestrast? Sind Sie ohne Zwischenverpflegung von Calais nach Dover geschwommen? Haben Sie ein interessantes Werk mit dem ominösen Titel «Ueber die schizophrene Veranlagung des Flusskrebses, mit besonderer Berücksichtigung seiner





Rickenbach

Photosintflut

Es wäre jammerschade, wenn irgend ein Gegenstand weniger als hunderttausend mal photographiert würde..

Rückwärts-Vorwärtsbewegung» geschrieben? Haben Sie ein «unfehlbares» Mittel gegen Krebs oder Tuberkulose gefunden? Sind Sie bei schwindelhaften Unternehmungen beteiligt, oder beteiligt gewesen? Sind Sie der Verwandte eines Verwandten des Ex-Königs, oder der Nachfahre eines degenerierten Fürstenhauses? Besitzen Sie einen nach-, ab- und vorbildlichen Körper, mit dem es rentiert, von «Schönheitskonkurrenz» zu «Schönheitskonkurrenz» zu reisen? Haben Sie als Künstler den Dienst am «Gral» zu Gunsten einer vermehrten Kasse aufgesteckt, und die-

nen jetzt, mit Ihrer Kunst, dem zweifelhaften bis schlechten Geschmack, in erster Linie aber dem Mammon? Verstehen Sie es durch Empfangen eines Tiefschlages Weltmeister zu werden? Sehen Sie Charlie Chaplin oder sonst einer Berühmtheit zum Verwechseln ähnlich?

Nicht?

Dann sind Sie ja nur ein Durchschnittsmensch! Ein Normaltierchen!

Sie werden nie Aussicht haben, Ihr Bild in einer Illustrierten unterzubringen!

Was suchen Sie eigentlich noch auf unserem Planeten?

Ihr Leben ist zwecklos, verfehlt!

Des Menschen höchste Bestimmung ist es doch, wenigstens einmal im Leben, die Illustrierte zu schmücken!

Verkriechen Sie sich, oder begehen Sie Selbstmord! Möglichst auf originelle Weise, damit wenigstens der Schlusspunkt Ihres verfehlten Lebens «illustriertenfähig» wird!

Paolo



Wer öfters eine Rede schwingt,
Dem nutzt Trybol ganz unbedingt!